

Urbact - Newsbulletin

Januar 2010

03



Connecting cities
Building successes





URBACT - NEWSBULLETIN

Stadterneuerung und aktive Eingliederung über Generationengrenzen hinweg

Schwerpunkt: Strittige Fragen im Zusammenhang mit Programmen zur integrierten Stadterneuerung

Zusammenfassung einer Analyse von Iván Tosics, federführend in der Arbeitsgruppe NODUS

Mit der „neuen Generation“ von Programmen zur integrierten Stadterneuerung soll die Situation in sozial benachteiligten Vierteln mittels komplexer, verknüpfter multisektoraler Maßnahmen verbessert werden, die sich nicht nur mit physischen und sozialen Problemen beschäftigen, sondern ein ganzes Themenspektrum bezüglich Verwaltung und Kontrolle umfassen. Vor dem Hintergrund dieses allgemeinen Grundverständnisses werden zwei Fragen kontrovers diskutiert:

Sollte in sozial benachteiligten Vierteln unmittelbar eingegriffen werden oder nicht?



Eine strittige Frage bei der integrierten Stadterneuerung hängt mit dem unmittelbaren Hintergrund dieser Art von Maßnahmen zusammen. Die Befürworter von stadtteilbezogenen Eingriffen sind überzeugt, dass gezielten Maßnahmen in

den sozial schwächsten Vierteln eine grundlegende Bedeutung zukommt, auch wenn allgemeine Programme zur Armutsbekämpfung unverzichtbar sind. Derartige Maßnahmen sind notwendig, um Marktdefizite auszugleichen (in problematischen Stadtvierteln gibt es weder Kapital noch Vermögen)

und um den Bewohnern einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt sowie zu anderen gesellschaftlichen Einrichtungen zu verschaffen. Aus einer erweiterten Perspektive wird den stadtteilbezogenen Strategien aber heftig widersprochen. Bei dieser Vorgehensweise würden die Probleme ganz einfach von einem Viertel auf das nächste abgewälzt. Die Kritiker unterstreichen, dass stadtteilbezogene Maßnahmen nur dann erfolgversprechend seien, wenn die wesentlichen Probleme eines Stadtteils mit der baulichen Infrastruktur zusammenhängen (z. B. baufällige Häuser und heruntergekommene öffentliche Räume). Haben die Probleme dagegen hauptsächlich einen sozialen Hintergrund oder mit den Erwerbsmöglichkeiten zu tun, sollten sich entsprechende Maßnahmen nicht nur auf einen einzelnen Stadtteil konzentrieren. Diese Ansicht wird allerdings durch die Tatsache entkräftet, dass in die Breite ausgerichtete Strategien häufig nicht in der Lage sind, die am stärksten benachteiligten Randgruppen der Gesellschaft zu erreichen.

Dabei wird die umstrittene Frage nach der Grundlage der stadtteilbezogenen Maßnahmen natürlich nicht schlüssig beantwortet. Keiner der verschiedenen Standpunkte hat sich allgemein durchsetzen können. Alle in der Diskussion vorgebrachten Argumente sind bis zu einem gewissen Grad zutreffend (als Bestätigung finden sich für jedes Argument konkrete Beispiele).

Wie sollte man mit der einseitigen Sozialstruktur benachteiligter Stadtteile umgehen?

Die andere strittige Frage bezieht sich auf die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung in benachteiligten Stadtteilen. Dem in jüngster Zeit sehr verbreiteten Ansatz der sozialen Durchmischung zufolge lässt sich die Situation in benachteiligten Stadtvierteln langfristig nicht ohne eine veränderte Sozialstruktur verbessern. Eine bessere Durchmischung soll hier erreicht werden, indem ein Teil der sozial schwachen Bevölkerung durch entsprechend stabilere Schichten ersetzt wird. Die zunehmende Verbreitung solcher Strategien zur sozialen Durchmischung stößt in besonders benachteiligten Vierteln allerdings an ihre Grenzen. Niederländischen Untersuchungsergebnissen zufolge gelingt es nicht, Besserverdienende gezielt in benachteiligten Vierteln anzusiedeln. Ein weiteres Problem besteht darin, dass sich in einem Stadtviertel erst nach sehr langer Zeit echte Kontakte zwischen den Angehörigen der verschiedenen sozialen Schichten entwickeln. Ideen im Zusammenhang mit sozialer Durchmischung können – wenn sie nicht vorsichtig und in Verbindung mit anderen öffentlichen Maßnahmen umgesetzt werden – zu Gentrifizierung führen. Dies aber würde den sozialen Zielen der Wohnungspolitik widersprechen.

Während die soziale Durchmischung in allen westlichen Ländern diskutiert wird, spielt dieses Thema in den postsozialistischen Ländern kaum eine Rolle. Ein Grund für diese unterschiedliche

Bedeutung ist die Tatsache, dass die soziale Trennung in großen Wohnsiedlungen und heruntergekommenen Innenstadtbereichen noch nicht so gravierend ist wie in westlichen Städten. Es gibt allerdings noch einen weiteren Grund. In den postsozialistischen Ländern ist der Anteil an Sozialwohnungen nur sehr gering (der Bestand wurde privatisiert, und es entstanden keine neuen Sozialwohnungen). So ist es beinahe unmöglich, Ersatzwohnungen für die sozial Schwächsten zu finden, während ihre Integration in ein bestehendes Umfeld aufgrund der Abschottungstendenzen der Mehrheitsbevölkerung ebenfalls schwierig ist.

Der Zusammenhang zwischen territorialer Reichweite und sozialem Charakter der Stadterneuerungsmaßnahmen

Obgleich es keine eindeutigen Antworten auf die Fragen gibt, ob Maßnahmen zur Stadterneuerung stadtteilbezogen oder breiter angelegt sein sollten bzw. wie die konkrete soziale Durchmischung auszusehen hat, hat die gemeinsame Analyse dieser Themen zu einer Reihe wichtiger Schlussfolgerungen geführt.

Maßnahmen zur Stadterneuerung sollten nie ausschließlich stadtteilbezogen sein, auch dann nicht, wenn sie auf ein bestimmtes sozial benachteiligtes Viertel abzielen. Denn bestimmte Probleme (z. B. Beschäftigungssituation, Bildung, Gesundheitsversorgung) lassen sich nicht in einem abgegrenzten Bereich lösen, sondern erfordern darüber hinaus großräumiger angelegte Strategien.

Je stärker die sozialräumliche Trennung in einem Stadtteil ist, desto eher sind Maßnahmen erforderlich, die auf eine soziale Durchmischung abzielen. Um aber negative externe Effekte auf ein Minimum zu reduzieren, sollten derartige Maßnahmen großräumiger geplant werden (z. B. für die Stadtregion). Das bedeutet gleichzeitig, dass die Maßnahmen nicht nur auf den sozial benachteiligten Stadtteil begrenzt sein sollten. Und auch die Beobachtung der Auswirkungen sollte sich auf die Gesamtheit des weiteren Umfelds erstrecken.

Unter optimalen Bedingungen kommen im Rahmen einer umfassenden Strategie zur Stadterneuerung sowohl stadtteilbezogene als auch breiter gefächerte (gruppenspezifische) Maßnahmen zum Tragen, die den gesamten Ballungsraum umfassen. Eine solche Strategie sollte aus wirtschaftlicher, sozialer und Umweltsicht im Kontext der Entwicklung des gesamten Ballungsraums langfristig angelegt sein, wobei die stadtteilbezogenen und die übergreifenden Maßnahmenstrategien daraus abzuleiten wären.

Hier können Sie den ganzen Artikel lesen:

http://urbact.eu/fileadmin/general_library/article-TOSICS_01.pdf

Reportage: Aktive Eingliederung über Generationengrenzen hinweg - Erfahrungen der Städte auf der URBACT-Jahreskonferenz in Stockholm

Vom Workshop berichtet Ulf Hågglund.



Über 320 Teilnehmer hatte die am 25. November 2009 in Stockholm stattfindende URBACT-Jahreskonferenz, auf der [URBACT Projects](#) die [Probleme einer integrierten nachhaltigen Stadtentwicklung](#) im Kontext von Wirtschaftskrise und Umweltproblemen zur Sprache brachte. Interaktive Workshops beschäftigten sich mit den Themen Innovation und Kreativität, Humankapital und Unternehmergeist, Städte und demografischer Wandel, Erhalt und Schaffung von städtischen Identitäten, Verwaltungsmodelle, Aufwertung sozial benachteiligter Stadtviertel, Implementierung der Leipzig Charta sowie Umgang der Städte mit der Wirtschaftskrise.

An dieser Stelle folgen einige Ergebnisse des Themen-Workshops zur aktiven Eingliederung. Ziel des Workshops war es, eine gemeinsame Vorstellung von den Ergebnissen der drei URBACT-Netzwerke My Generation, Active Age und Co-Net zu vermitteln. Außerdem sollten sich die Teilnehmer mit diesen Ergebnissen auseinandersetzen.

Um die Diskussion nicht durch Powerpoint-Präsentationen abzuwürgen, sondern ihr vielmehr breiten Raum zu geben, wurden mit der *Landschaft* der aktiven Eingliederung auf einer einzigen Folie die Herangehensweisen der drei Netzwerke dargestellt. Dabei wurden die von den Netzwerken konzipierten Projekte und Maßnahmen in dieser Landschaft abgebildet. Fünf dieser Projekte sollen hier vorgestellt werden.

Andrea Moreira Santos vom Netzwerk My Generation sprach über „**Straßenfußball**“, der in Birmingham und Glasgow dazu dient, Kontakte zu jungen Menschen und ihren Familien aufzubauen. Durch Verknüpfung einer leicht zugänglichen Freizeitbeschäftigung mit einem bekannten geografischen Umfeld ist es den Beteiligten gelungen, im Viertel zahlreiche junge Menschen – und nicht nur junge Männer – zusammenzuführen. Durch Entwicklung ihrer Fähigkeiten und

zunehmenden Einsatz konnten sich die jungen Leute um einen Ausbildungsplatz und sogar um eine Stelle bewerben.

Fiorenza Deriu stellte drei Projekte aus dem Netzwerk Active Age vor. Das erste Projekt war „**Großeltern und Internet**“ der Stiftung digitale Welt (Fondazione Mondo Digitale) in Rom. Dabei handelt es sich um eine interessante Erfahrung, die zeigt, wie die digitale Kluft, von der ältere Menschen betroffen sind, durch einen generationenübergreifenden Ansatz überwunden werden kann. Die Schüler zahlreicher Grund- und weiterführender Schulen der Stadt Rom wurden im Rahmen eines Projekts zur Verbesserung der Fähigkeiten älterer Menschen im Umgang mit digitalen Medien als Mentoren eingesetzt. Dieses Projekt war ein großer Erfolg.

Die letzte Präsentation von Frau Derius behandelte das Projekt „**Ehrenamtliche Ruheständler unterstützen junge Unternehmer mit Wissen und Erfahrung**“ (SECOT – Sevilla).

Im Rahmen dieses Projekts haben Personen, die nicht mehr aktiv im Arbeitsleben stehen, einen Teil ihrer Freizeit der Unternehmensberatung gewidmet und damit einen Beitrag zu aktivem Altern geleistet. So sollten die Kontakte zwischen älteren Menschen und den jüngeren Generationen intensiviert werden. Ruheständler unterstützen dabei mit Wissen und Erfahrungen aus ihrer aktiven Laufbahn kleine und mittlere Unternehmen, junge Unternehmer sowie Personen mit schwierigem sozialem Hintergrund.

Samira Hack vom Netzwerk CoNet stellte das Projekt „**Das kleine grüne Haus**“ – Malmö vor. Dabei handelt es sich um einen Treffpunkt, der im Malmöer Stadtteil Fosie von jungen Menschen für junge Menschen eingerichtet wurde, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Das kleine grüne Haus soll für Jugendliche, darunter zahlreiche Migranten, ein Ort sein, an dem sie sich in ihrer Freizeit aufhalten können, um nicht mehr auf der Straße zu bleiben.

Dabei ist das kleine grüne Haus nicht nur einfach ein Treffpunkt, sondern bietet auch technische Möglichkeiten, wie ein Rundfunkstudio, Studios mit Mischpulten sowie Aufnahmestudios. Das kleine grüne Haus verfolgt das Ziel, Jugendliche anzusprechen und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Es geht um die Überwindung von Konflikten und Grenzen zwischen Religionen und Kulturen sowie um die Bildung von Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Eine Beteiligung (als Jugendlicher) an den Angeboten dieses Projekts kann darüber hinaus zu einer Festanstellung führen, in deren Rahmen man sich um die verschiedenen Angebote kümmert und die Jugendlichen betreut. Bei dieser äußerst überzeugenden Präsentation waren viel Engagement und Leidenschaft zu spüren.

Das letzte Projekt wurde von Ulf Hågglund vom Netzwerk My Generation vorgestellt: der „**C-Stick**“ – Antwerpen. In den Jahren 2006 und 2007 hat JES – eine gemeinnützige Organisation mit dem Ziel der

Chancengleichheit für junge Menschen durch aktive gesellschaftliche Teilhabe – das Projekt „C-Stick“ realisiert. Bei C-Stick handelt es sich um eine zentrale Datenbank, in der junge Menschen die verschiedensten relevanten Informationen sammeln und speichern können. C-Stick stellt den Nutzern einen Rahmen für persönliche Entwicklungspläne bereit und enthält dazu ein Programm, mit dem man schnell und einfach angepasste Lebensläufe erstellen kann. Schwerpunkt von C-Stick sind Identifikation und Entwicklung von Schlüsselkompetenzen. Das Portfolio wurde auf einem USB-Speicherstick erstellt. Unter jungen Menschen ist dieses Programm ausgesprochen bekannt und beliebt. Zudem hat es weitere Vorteile: Erstens lässt es sich regelmäßig aktualisieren. Zweitens handelt es sich um ein ganz konkretes Programm, das junge Menschen im Gegensatz zu einem Internet-Portfolio jederzeit bei sich haben können. Allerdings ist auch das C-Stick-Portfolio auf dem USB-Speicherstick über das Internet mit einem

Server verbunden, auf dem eine Sicherungskopie vorgehalten wird. Außerdem ist es mit einem Verwaltungssystem verknüpft, über das Mentoren Dateien und Leistungsbeurteilungen an ihre Klienten verschicken können.

Botschaft

Nach einer lebhaften Diskussion kamen schließlich von Robert Arnkil – Verantwortlicher innerhalb des Netzwerks My Generation und Organisator von „Active Inclusion Landscape“ (Landschaft der aktiven Eingliederung) – die Schlussworte zum Ende des Workshops. Robert Arnkil zufolge sollten die Geschichten und Beispiele aus dem Workshop als Botschaft eines kulturellen Wandels verstanden werden. Selbst wenn es nicht über Nacht zu Veränderungen kommt und sich die Beispiel auch nicht vollständig übertragen lassen – ein Anfang ist immerhin gemacht!

Mehr Informationen unter

<http://urbact.eu/en/header-main/news-and-events/view-one/urbact-events/?entryId=4818>

URBACT-Nachrichten

Am 24. Januar wurden vom URBACT-Begleitausschuss 16 neue URBACT-Projekte bestätigt. Bei den bestätigten Projekten setzt jetzt die Entwicklungsphase ein, und es werden die entsprechenden Partnerschaften geschlossen. Wenn Sie Partner werden möchten, wenden Sie sich bitte an den zuständigen federführenden Partner.

Die Projektbeschreibungen finden Sie hier:

Name des Projekts	Behandelte Problematik	Partnerschaften (werden in der Entwicklungsphase erweitert)
Active Travel Network	Lösung von Transportproblemen durch Förderung von Fußgängern und Fahrradfahrern in kleinen und mittleren Städten	Weiz (AT) – federführender Partner Novara (IT) Sebes (RO) Dundee (GB) Radzinkow (PL)
Bring Up	Integrierte Strategien zur Bekämpfung der Auswirkungen der Krise mit Schwerpunkt auf integrierten Lösungen für Stadt und Land in benachteiligten Gebieten mit nicht-dynamischen Immobilienmärkten	Communauté Urbaine de Dunkerque (FR) – federführender Partner Bämbach (AT) Sosnowiec (PL) Jöhvi (EE) Asti (IT)
CASH	Nachhaltige Renovierung von Wohnungsbeständen mit Blick auf geringeren Energieverbrauch in bestehenden Gebäuden	Echirolles (FR) – federführender Partner Frankfurt (DE) Bridgens County Borough (GB) Ptolemaida (GR) Yambol (BG)

ESIMEC	Bekämpfung der Auswirkungen der Krise in mittleren Städten durch innovative Strategien zur Förderung von Investitionen, Unternehmertum und Wissensökonomie	Basingstoke and Deane Borough Council (GB) – federführender Partner Communauté d'Agglomération du Grand Besançon (FR) Albacete (ES) Charleroi (BE) Bistrita (RO)
EVUE	Integrierte und nachhaltige Strategien zur Förderung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen in Städten	Westminster (GB) – federführender Partner Zografou (GR) Stockholm (SE) Frankfurt (DE) Suceava (RO)
Historiccentres Net	Integrierte Ansätze zur nachhaltigen Verwaltung von historischen Stadtzentren	Faenza (IT) – federführender Partner Pézenas (FR) Melissa (IT) Corfu (GR) Schwäbisch Gmünd (DE)
InteGROW	Integrierte Strategien zur sozialen Eingliederung junger Menschen mit Risiko der Marginalisierung	Konsortium Red Local (ES) – federführender Partner Pescara (IT) Sundsvalls (SE) Medias (RO) Zefyri (GR)
LINKS	Aufwertung des Wohnumfelds in historischen Stadtzentren mit Blick auf eine Verbesserung der Umwelt- und Lebensbedingungen bei gleichzeitigem Erhalt des städtischen Erbes	Bayonne (FR) – federführender Partner Delft (NL) Veria (GR) Formigine (IT) Almería (ES)
OP-ACT	Behandlung von Problemen aufgrund schrumpfender Städte bei Bewältigung des demografischen Wandels, der fortschreitenden Deindustrialisierung sowie der Krise	Leoben (AT) – federführender Partner Motril (ES) Ancona (IT) Medias (RO) Notodden (NO)
Roma-Net	Verbesserung der Integration der Roma durch Entwicklung des Zugangs zu zentralen Dienstleistungen, aktive Eingliederung in den Arbeitsmarkt, Bildung und Selbsthilfeprogramme	Budapest (HU) – federführender Partner Udine (IT) Heraklion (GR) Karviná (CZ) Amadora (PT)
SURE	Diversifizierung der lokalen Wirtschaft in benachteiligten Vierteln mittlerer Städte durch Entwicklung eines integrierten sozioökonomischen Sanierungs- und Wiederaufbaumodells	Eger (HU) – federführender Partner Pori (FI) Dun Laoghaire Rathdown (IE) Alcobaça (PT) Larnaca (CY)
Together	Soziale Eingliederung und Wohlbefinden in Städten durch Entwicklung einer engen Zusammenarbeit von Behörden, Bürgern und privaten Beteiligten (Prinzip der Mitverantwortung)	Mulhouse (FR) – federführender Partner Braine l'Alleud (BE) Covilha (PT) Salaspils (LV) Pergine Valsugana (IT)

URBENERGY	Schaffung nachhaltiger energieeffizienter städtischer Räume durch Entwicklung integrierter Rahmenbedingungen für verbesserte Energieeffizienz und optimale Nutzung erneuerbarer Energien	Avrig (RO) – federführender Partner Pyrgos (GR) Durham County Council (GB) Dve Mogili (BG) Tulln (AT)
Common Sense	Verwaltungsbehörden von operationellen Programmen arbeiten bei der Förderung einer integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung zusammen	Provinz Gelderland (NL) – federführender Partner Region Wielkopolska (PL) Region Sicilia (IT) Schwedische Agentur für Wirtschafts- und Regionalentwicklung Tillväxtverket (SE)
Sha.Ke	Renovierung und Wiederbelebung öffentlicher Räume in sozial benachteiligten Stadtvierteln	Universität Venedig IUAV (IT) – federführender Partner Technische Universität Wien (AT) Ägäische Universität (GR) Region Puglia (IT)
UrSEnE	Anwendung nachhaltiger Strategien für Energieeffizienz auf die Stadtentwicklung	Technische Universität für Bau Bukarest (RO) – federführender Partner Cesena (IT) Zweiter Bezirk von Bukarest (RO) Ingenieurwissenschaftliches Institut der Universität Jönköping (SE)

Die Kontaktdaten der federführenden Partner finden Sie hier:

[http://urbact.eu/fileadmin/corporate/Official_documents/List of the URBACT II projects approved by the Monitoring Committee on November 24 11 .pdf](http://urbact.eu/fileadmin/corporate/Official_documents/List_of_the_URBACT_II_projects_approved_by_the_Monitoring_Committee_on_November_24_11.pdf)

URBACT II

URBACT ist ein europäisches Austausch- und Lernprogramm zur Förderung nachhaltiger Stadtentwicklung.

Es ermöglicht Städten bei der Entwicklung von Lösungen für große städtische Herausforderungen zusammenzuarbeiten und bekräftigt sie in ihrer zentralen Rolle, die Städte bei der Bewältigung der zunehmend komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen spielen. Das Programm hilft ihnen, pragmatische Lösungen zu entwickeln, die neu und nachhaltig sind, sowie wirtschaftliche,, soziale und ökologische Aspekte einzubeziehen. Es ermöglicht den Städten, bewährte Praktiken und Lehren mit allen Fachleuten im Bereich der

www.urbact.eu/project

